Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 121. Sonnabend, den 26. Mai 1849.

Am zweiten Pfingstfeiertage, Montag den 28sten Mai, erscheint keine Zeitung.

Berlin, vom 25. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Geheimen Ministerial-Archiv angestellten Geheimen Registrator Julius Schaeffer den Charakter als Archiv-Rath beizulegen.

Das 17te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

No. 3126. Das Allerhöchste Privilegium vom 16. April d. J. wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Arnswalder Kreis-Obligationen zum Betrage von 100,000 Thlr.; und

No. 3127. Die Verordnung vom 23. Mai d. J., betreffend die Aufforderung von Personen des Soldatenstandes zum Ungehorsam.

Bei der am 25sten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 3175. 4185. 12,977. 51,700 und 83,912; 30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 8067. 9289. 13,306. 14,982. 15,061. 16,566. 19,403. 21,844. 26,503. 27,404. 28,899. 31,599. 32,795. 35,320. 35,797. 36,962. 43,274. 43,649. 48,591. 52,265. 53,854. 55,675. 58,250. 59,364. 71,599. 71,996. 77,745. 79,696. 82,112 und 83,163, u. a. auf 7 nichtabgesetzte Loose; 35 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 194. 6477. 9633. 10,391. 10,466. 10,990. 12,325. 13,089. 17,564. 20,337. 24,496. 25,220. 30,026. 32,254. 33,756. 34,963. 36,175. 36,387. 37,882. 38,803. 46,763. 49,288. 53,313. 55,022. 56,363. 63,103. 64,531. 69,487. 71,332. 73,795. 73,898. 77,632. 81,541. 82,060 und 82,843, u. a. auf 9 nichtabgesetzte Loose; 58 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1955. 4389. 6198. 6953. 7281. 8658. 9116. 9391. 9544. 12,538. 13,212. 13,618. 13,719. 13,797. 15,766. 17,534. 19,622. 22,540. 23,935. 27,818. 28,134. 29,229. 29,250. 31,888. 32,381. 32,992. 35,114. 35,573. 37,074. 40,689. 41,395. 41,512. 42,526. 43,947. 44,661. 44,741. 44,785. 46,710. 55,406. 55,987. 56,501. 57,482. 58,491. 64,604. 68,219. 68,778. 69,354. 69,402. 69,426. 73,444. 74,018. 75,130. 75,367. 75,552. 77,101. 82,833. 83,050 und 83,863.

Deutschland.

(B) **Stettin.** Die Bewegungen des vergangenen Jahres wurden von vielen Seiten als ein schöpferischer Lebensodem, als ein reiner Frühlingshauch begrüßt, von dem nichts weniger als die Wiedergeburt Europa's, insbesondere aber Deutschlands zu erwarten wäre. Worin die Einen nichts sahen als das Walten eines blinden Geschickes, die Andern nur die Macht des Genius der Menschheit, der sich an den Fürsten rächen sollte, das hatte der Gott der Weltgeschichte gethan. Die Fürsten waren nicht die Letzten, den Finger Gottes in diesen Bewegungen zu erkennen. Darum gingen sie so bereitwillig ein auf eine besonnene Umgestaltung aller Staatsformen, dem redlichen Willen ihres Volkes vertrauend, boten freudig die Hand, wo sie mit Gewalt dem andringenden Strome hätten widerstehen können. Was aber Gott thut, das pflegen die Menschen zu verderben. Nicht die Weisheit, nicht die Vernunft, nicht der sittliche Geist bemächtigte sich des Ruders und lenkte das Schiff durch die Klippen und Bänke, sondern die menschliche Leidenschaft. Die Extreme berührten sich überall, traten mit einander in einen erbitterten Kampf und die Gegensätze rangen sich an einander ab bis zur Todmüdigkeit. Etwas Elenderes konnte die Welt nicht sehen, als diese kein Ende nehmende Verfassungsmacherei, als dieses Ministerspielen, als diese öffentlichen und geheimen Wühlereien um die Säulen des Thrones. Tod ist das äußerste und gewiß das übelste Mittel, wenn nichts Anderes mehr hilft. Aber es half nichts, aller Orten, wohin die Nation ihre Vertreter sandte, mußte Auflösung erfolgen, ein Aderlaß frommte nicht mehr, die Parlamenter mußten den Weg alles Fleisches gehen, sie mußten sterben. Was lange währt, wird gut. Diese Halbwahrheit hat sich nirgends schlechter bewährt, als in unsern Verfassungsbauten. Hier, wenn irgendwo, war ein genialer Entschluß an der Stelle. Auf dem Gebiete des mechanischen Schaffens mag jenes Wort seine Geltung finden; aber in der Welt des Gedankens, also auch auf dem Gebiete der Staatsbildung, da gilt, was vom Schöpfer geschrieben steht: „So er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so steht's da." Wenn die Fabel von der aus dem Haupte des Vaters mit Waffen und Rüstung fertig hervorgesprungenen Pallas irgend einen Sinn hat, so ist es dieser, daß, was der Geist geboren hat, etwas Plötzliches, Augenblickliches und nur so etwas Vollendetes ist. Was hilft uns Deutschen alle Sprichwörter-Weisheit unserer Alten, wenn wir doch durch viele Hunderte uns den Brei verderben ließen, wenn wir sehen mußten, wie jeder vorliegende Entwurf einer Verfassung höhnisch bei Seite gelegt wurde und nun viele Köpfe und viele Sinne etwas Besseres machen zu können vermeinten! Ein Geist mußte aus einem Gusse eine Verfassung entwerfen, vorlegen; auch mehrere konnten den Versuch machen, es fehlte nirgends an solchen, die dem Unternehmen gewachsen gewesen wären. Dann konnte man das Beste auswählen und nöthige Aenderungen treffen, so wäre ein Bau bald und (menschlich gesprochen) vollendet zu Stande gekommen. Womit man z. B. in Frankfurt zuletzt, aber zu spät vorging, daß man mit einer Abstimmung die Verfassung sammt dem Oberhaupte für angenommen erklärte, damit hätte man vor zehn Monaten beginnen sollen. Der Frühlingshauch, der damals durch die Welt wehete, war wie alles aus dem Geist Geborene ein nicht zu fesselnder; wie der Gedanke entflieht, wenn er gedacht ist, und verloren geht, wenn man nicht in ihm bleibt; so mußte auch jener die Welt durchathmende, neugestaltende Geist im Augenblick gehalten, gebunden und verkörpert werden. Dann wäre es ein Wurf des Genius geworden, nun ward es eine elende Stümperei, ein Gebäude, in den Grundlagen morsch und faul, in der Höhe schief und winklig, ein Ding, das zu nichts nütze ist. Daß aber der Geist, der das große Werk auszurichten sich vermaß und es doch nicht vermochte, nicht der war, der den Beruf dazu hatte, das erkennen wir an seinen Früchten. Lärmen und rumoren, die Welt kopfüber stürzen, das kann er; Aufruhr, Verrath, Bürgerkrieg weiß er zu erregen, Blut säen, Blut ernten, das vermag er. Aber das Heil der Völker wird dieser Geist, der Geist des alten Menschen, dieses Zerrbild des schöpferischen göttlichen Geistes, niemals gründen und vollenden. Das Menschenthum, das Heidenthum ist nicht im Stande, wahre Tugend (Sittlichkeit), wahre Gemeinschaft mit Gott (Religion) zu schaffen, zu fördern, der Geist, der über dem Wasser schwebte bei der Schöpfung und der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, das ist derselbe, dessen Odem durch die Geschichte geht, der die Weltgeschichte macht; und das ist nicht ein unheiliger, selbstsüchtiger Menschengeist, nicht ein gefallener Engel in Lichtgestalt, sondern das ist der heilige Geist, den der Urheber unsers Glaubens sendet, der Geist der Pfingsten. Wie draußen in der Natur der Frühlingshauch Alles treiben und sprießen läßt, so macht dieser Geist Alles neu, lebendig, er zaubert auch im Staat den Frühling vor die Thür; von diesem Geiste geleitet, getragen, wird Deutschland, wird die Welt in eine neue Bahn, in eine Bahn des Heiles und Segens gelangen, den wahren Fortschritt erringen; denn dieser Geist, welcher ist wahrer Gott, ist der wahre Fortschritt selber, der fort und fort Gestalt gewinnende neue Mensch, Christus. Daran soll uns das bevorstehende Fest erinnern. Es wird nicht umsonst sein, auch hier zu erinnern an die Politik im Reiche Gottes.

Berlin, 25. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern beschlossen, von dem ihr nach §. 30. der Verfassung zustehenden Petitionsrechte als Corporation (als welche sie jedoch, nach der Städte-Ordnung, dieses Recht nicht einseitig ausüben darf) Gebrauch zu machen, und, ohne Anschluß des Magistrats, an das Staats-Ministerium eine Petition um Niederschlagung der Brandentschädigungsgelder des 18. März v. J. einzureichen.

— Der Königl. Großbrittanische Cabinets-Courier Johnson, der Nordamerikanische Cabinets-Courier Castwick, und der Kaiserl. Russische Collegien-Sekretair und Cabinets-Courier v. Krüdener sind aus St. Petersburg hier angekommen.

— Dem mit der kommissarischen Verwaltung des Oberpräsidiums der Provinz Preußen beauftragten Staatsminister, Hrn. Flottwell, ist, wie der Pr. Staats-Anzeiger meldet, zugleich der Vorsitz in dem Consistorium dieser Provinz übertragen worden.

Berlin, 25. Mai. Wir erfahren so eben, daß der Großherzog von Baden in Ehrenbreitenstein angekommen und dort im Gasthof zum weißen Roß abgestiegen ist.

— Das Korps des Generals Prittwitz steht bedeutend nördlich über Friedericia und ist im Begriff die stärkste Position der Dänen (Canterup?) zu nehmen. Von Horsens aus dorthin marschirt, rechnet er auf die konzentrirte feindliche Macht von etwa 20 Bataillonen Dänen zu treffen. (D.R.)

— Dem Vernehmen nach wird der König an der Spitze der Garden nach den bei Erfurt zusammenzuziehenden Truppenkorps sich begeben. Diese Stadt soll auch als der Sitz der künftigen deutschen Reichsversammlung designirt sein. (C. C.)

Berlin, 25. Mai. Gestern hier umlaufenden Gerüchten zufolge, wäre die russische Flotte bereits in Kopenhagen eingetroffen. — Anderer-

seits wird aus guter Quelle versichert, daß der Friede mit Dänemark so gut wie abgeschlossen sei.

— Auch in größeren Provinzialstädten sollen Verhaftungen vorgekommen sein, namentlich soll Herr v. **Unruh**, der frühere Präsident der National-Versammlung, verhaftet sein, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Die Verhaftungen sind im Laufe der Nacht meist Schlag 1 Uhr durch die Revier-Polizei-Commissarien und Schutzmannschaften ausgeführt worden. Die Verhaftsbefehle sollen nicht vom Gericht, sondern vom General **Wrangel** ausgegangen sein und man fürchtet daher, daß die Verhafteten vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Doch befinden sich dieselben noch in der Stadtvoigtei und gewiß werden die vorläufigen Vernehmungen durch das Criminalgericht bewirkt werden. Die bereits vor wenigen Tagen gerügte, überaus mangelhafte Beschaffenheit der Stadtvoigtei-Gefängnisse wird in Folge dieser Verhaftungen gewiß noch entschiedener hervortreten als bisher. Zur Bewachung der Stadtvoigtei sind in den letzten Tagen besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Militair-Besatzung ist verstärkt und das Haupteingangsthor wird verschlossen gehalten.

— Ueber den Grund der vielen in der vorigen Nacht vorgekommenen Verhaftungen coursiren die verschiedensten Gerüchte. Von der einen Seite behauptet man, daß durch Vorfälle, welche sich bei Auflösung der zweiten Kammer in der neben dem Sitzungssaal derselben belegenen Conversationshalle zugetragen hätten, diese Verhaftungen herbeigeführt worden wären, von der anderen Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche verhaftete Personen Mitglieder des Berliner Central-Vereins für die Erzielung demokratischer Kammer-Wahlen sind und daß dieser Centralverein auch, nachdem diese Wahlen im Februar 1849 wenigstens für Berlin völlig gelungen waren, die Centralisation der demokratischen Partei weiterhin übernommen gehabt hätte. In solcher Weise bewirken diese Verhaftungen allerdings eine höchst durchgreifende Lähmung der drohenden demokratischen Bestrebungen, von welchen man auch in Berlin noch immer einen gefährlichen Ausbruch zu fürchten scheint.

— Von dem patriotischen Geiste, der in Pommern herrscht, mag folgender Zug ein Zeugniß ablegen. Die Gutsbesitzer in Pommern zahlen den ausgerückten Landwehrmännern täglich einen guten Groschen Zulage, und den zurückgebliebenen Frauen dasselbe Tagelohn wie den Männern. Da in Berlin die Zulage für die Garnison auch einen guten Groschen täglich beträgt, so hat der hier stehende Landwehrmann außer Brod, Quartier und Bekleidung täglich fünf Silbergroschen. — Die Unterstützung der Familien hiesiger Landwehrmänner Seitens des Magistrats ist auch sehr ansehnlich und beträgt bis mehrere Thaler wöchentlich für die Familie, je nach Umständen und Bedürfniß. Den Bataillons-Chefs der Landwehr wird über diese Unterstützungen monatlich Bericht gesendet, so daß die Landwehrmänner außerhalb stets in Kenntniß darüber sind. Auch geschieht jedesmal Anfrage, ob etwa Reclamationen, die sich begründen lassen, Seitens der Landwehrmänner gemacht werden.

Stralsund, 23. Mai. Heute kam hier das russische Dampfschiff „Düna" an. Dasselbe hatte Lübeck verlassen, und führte Passagiere an Bord. Angekommen beim „Ruden", wollte es in den Greifswalder Bodden zu gelangen suchen, wurde aber durch die Ankunft eines dänischen Kreuzers daran verhindert, und mußte wieder umkehren. Es umfuhr hierauf die Küste von Rügen und benutzte den günstigen Augenblick, um beim Posthause — eine Einfahrt an der nördlichen Küste der Insel — in das Binnenwasser zu gelangen. — Vor einigen Tagen kam hier, angeblich aus Schleswig-Holstein, ein holländisch gebautes Schiff an, um Getraide einzunehmen. Nicht lange darauf verbreitete sich allgemein unter den hiesigen Seeleuten das Gerücht, jenes angeblich schleswig-holsteinische Schiff sei ein verkappter Däne. Einige hiesige Schiffer kannten das angekommene Schiff und behaupteten, zu wissen, daß dasselbe im vorigen Jahre schleswig-holsteinisch war, darauf aber von den Dänen gekapert wurde und jetzt von ihnen benutzt würde, um unter falscher Flagge Getraide nach Kopenhagen zu bringen, weil auf der Insel daran schon Mangel verspürt würde. Die Sache hat unter der Hafen-Bevölkerung Aufsehen gemacht und man beobachtet den angeblich Schleswig-Holsteiner ziemlich scharf. Jedenfalls möchte Vorsicht in dieser Beziehung sehr zu empfehlen sein, um so mehr, da hin und wieder noch ein Schiff den Hafen zu verlassen wagt und die Stunde der Abfahrt, so wie das Ziel der Reise durch einen Spion leicht den dänischen Kreuzern verrathen werden kann. Man kennt die Keckheit der Dänen und erzählt sich davon manche Geschichten. Hat er doch einmal unter den Wällen und Kanonen von Stralsund zwei Schiffe von ihren Ankern gelöst, sie bei Nacht und Nebel durch ein sehr schmales und für die Durchfahrt Terrain-Kenntniß erforderndes Fahrwasser, ohne das geringste Geräusch geführt; so daß die beiden Capitaine der Schiffe, wie sie des Morgens aufs Deck kamen, sich verwundert die Augen rieben, als sie die Thürme und den Hafen von Stralsund nicht mehr erblickten, sondern sich auf offener See sahen und im Schlepptau des sich ins Fäustchen lachenden Dänen. (Const.Z.)

Königsberg, 22. Mai. Von den 124 Städten der Provinz, an die der Königsberger Magistrat sein Einladungsschreiben gerichtet, sind nur 23 Städte mit Deputirten erschienen, eine allerdings etwas geringe Minorität. Doch da den Minoritäten die Zukunft gehört, so ist die Kühnheit vielleicht nur um so anerkennenswerther. Indeß hat die Kühnheit auch wieder ihre schwache Seite. Denn als der stellvertretende Oberpräsident, der Graf Eulenburg, vor dem Anfang der Sitzung in der Mitte der tagenden Väter jener 23 Städte erschien und die Frage an den Ordner richtete, ob sie sich als Vertreter und Abgeordnete jener Städte anzusehen und Namens derselben Beschlüsse zu fassen gedächten, lautete die Antwort entschieden verneinend. Das hindert aber die ehrenwerthen Väter jener Städte nicht, in dem Schreiben an den König sich dennoch Vertreter der Städte zu nennen. Man sieht, die Demokratie unserer Provinz hat, wie die Diplomatie der alten Schule, eine doppelte Visitenkarte in der Tasche, die eine giebt sie beim Ober-Präsidenten, die andere beim König ab, je nachdem sie den meisten Eindruck zu machen hofft. (D.R.)

Aus Westpreußen, 23. Mai. Der überaus zahlreiche „patriotische Verein" zu Bromberg hat in Verbindung mit 120, nicht ihm zugehörigen Urwählern der Stadt und sechszehn Dorfschaften eine Adresse an das Königl. Staatsministerium erlassen, worin er, mit Bezug auf das neulich von den hiesigen Demokraten an das Ministerium erlassene Mißtrauens-Votum, demselben sein volles Vertrauen, seinen Dank für die Kammer-Auflösung, so wie die Bitte um Abschaffung des „Würfelspieles nach der Kopfzahlwahl" ausspricht. (Const.Z.)

— Am 14. Mai hatte auch die Stadt poln. Krone einen Auflauf, aber einen kleinen und noch dazu barrikadenlosen. Eine wichtige Ursache lag demselben zu Grunde: einige Landwehrmänner wollten sich — der Auktion einer abgepfändeten Ziege widersetzen.

Münster, 21. Mai. Die Nachricht von der neuerdings erfolgten Erschießung von 8 Personen zu Iserlohn scheint sich erfreulicher Weise nicht zu bestätigen, ungeachtet die Sache hier allgemein als Faktum erzählt wurde. Dagegen wird nun auch sämmtliche zum diesseitigen Armee-Korps gehörende Garde-Landwehr mobil gemacht werden, und ist das Hammer Bataillon bereits in der Stärke von 600 Mann versammelt. (Köln.Z.)

Arnsberg, 20. Mai. Von allen Seiten wird berichtet, daß die Königliche Proklamation den beruhigendsten Eindruck gemacht habe. (St.-Anz.)

Köln, 23. Mai. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr traf die Magdeburger Landwehr, 26ste Regiment, auf der Mindener Bahn hier ein, und wurde von ihren Landsleuten, den hier liegenden Sechsundzwanzigern, den Stadt-Commandanten an der Spitze, mit klingendem Spiel abgeholt und beim Einzuge in die Stadt mit lautem Hurrah von den Soldaten begrüßt. (Köln.Z.)

Nürnberg, 22. Mai. Auch in unserer Stadt haben gestern ähnliche Exzesse, wie kürzlich in Würzburg, stattgefunden. Am Sonntag war auf Veranlassung des Arbeitervereins ein sogenanntes Verbrüderungsfest mit dem Militair auf dem Schloßzwinger gehalten worden. Gestern Abend fand eine Nachfeier dieses Festes statt. Die Soldaten, welche sich dabei betheiligten, bestanden hauptsächlich aus Infanteristen. Es hatte sich aber auch eine Anzahl der hier liegenden Chevauxlegers und reitenden Artilleristen eingefunden. Diese brachte dem Könige Hoch's und stimmten das „Heil unserm König Heil" an. Darauf soll einer aus der Menge den Ruf: Nieder mit der Monarchie! erhoben haben. Dies wurde das Signal zum Ausbruche. Die anwesenden Civillisten suchten sich nun rasch zu entfernen, wurden aber von den Chevauxlegers und Artilleristen mit der blanken Waffe überfallen und eine Strecke Wegs verfolgt, wobei mehrfache, zum Theil bedeutende Verwundungen vorgekommen sind. Außerdem wurde von den Exzedenten das Wirthschaftsmobiliar auf dem Schloßzwinger demolirt. Dies ist, was wir bis jetzt über diese Vorfälle mit einiger Sicherheit vernommen haben; die Untersuchung, zu welcher die stattgefundenen Gewaltthätigkeiten ohne Zweifel Anlaß geben müssen, wird das Nähere herausstellen und zur Bestrafung der Schuldigen führen. (N. C.)

Landau, 16. Mai. Der Kommandant der hiesigen Reichs-Festung hat gestern an die sämmtlichen Truppen der Besatzung den folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten!" Es sind höchst betrübende Beispiele von Nichtbeachtung der beschworenen Militair-Gesetze durch Ungehorsam und Zügellosigkeit vorgekommen. Ich weiß es, daß nur der geringste Theil der Garnison dabei betheiligt war; allein die Schande fällt auf das Ganze, und damit nicht unsere Ehre darunter leidet und weiter um sich greift, ist es dringend nothwendig, daß der gutgesinnte Theil diesem gesetz- und ehrlosen Treiben entschieden entgegentrete und daß Ihr selbst dasselbe bei Euren Kameraden im Keime zu ersticken sucht. Laßt Euch nicht bethören durch politische und Verfassungsfragen, laßt Euch nicht zum Trunke verführen und zu Schritten hinreißen, welche ihr späterhin nothwendig bereuen müßt; wandelt einfach und streng den Pfad der Pflicht und Ehre, und bedenkt, daß Ihr durch die Bande der Disziplin eine starke Schutzwehr bildet, die Festung zu vertheidigen, aber nicht im Interesse einer Partei oder einer Provinz, nein, zum Wohl des großen deutschen Vaterlandes, aller Völkerstämme, welche es bewohnen. Bedenkt, daß es diejenigen, welche diese Reichs-Festung angreifen und verrathen, mit Deutschland unmöglich gut meinen, vertraut auf Eure Vorgesetzten und hört nur ihre Stimme; folgt, wie Ihr geschworen habt, ihren Befehlen und Anordnungen, und seid überzeugt, daß sie Euch nichts befehlen, als was Euch zur Ehre und dem Vaterlande zum Heile gereicht. Wer seinem Eide nicht getreu bleiben, wer nicht seine Ehre in die Vertheidigung derselben setzen will, der möge unsere Reihen sogleich verlassen, die braven Soldaten hingegen werden sich um so leichter und dichter aneinanderschließen. von **Jeetze**, General-Major."

Kaiserslautern, 19. Mai. Aus der Festung Landau eilen täglich mehr Truppen zu den Fahnen der provisorischen Regierung, selbst die Artillerie, welche bis jetzt dem Volke gegenüber eine unentschiedene Stellung eingenommen hat, beginnt zu dem Volke überzugehen. Ein Theil derselben ist gestern mit Geschützen in Neustadt a. d. H. eingetroffen. Der Kommandant von Landau hat die Thore der Stadt schließen lassen und den Belagerungszustand erklärt. — Die provisorische Regierung hat heute ihren Sitz nach Speyer verlegt. — Die Organisation der Freischaaren in Kirchheimbolanden, von Zitz und Häusner aus Mainz geleitet, geht schnell von Statten. Die Freischaaren exerzieren täglich sieben Stunden. Die Leitung des Exerzitiums haben meist übergegangene baierische Soldaten. (D. Ref.)

Neustadt a. d. H., 21. Mai. Der provisorische Ober-Kommandant **Fenner v. Fenneberg** ist, weil er sich vom Vertrauen des Pfälzischen Volkes entblößt fühlte, um Enthebung von seinem Amte eingekommen. Sein Gesuch ist ihm bewilligt worden. Bis zum Eintreffen des zu Fenner's Nachfolger definitiv bestimmten **polnischen** Generals ist die militairische Oberleitung einer aus 7 Offizieren bestehenden Commission übertragen worden. — So eben langte ein nassauischer Obrist-Lieutenant von Reichenau, der sich für einen Reichs-Commissar ausgab, hier an. Die provisorische Regierung forderte Legitimation, worauf Reichenau eine vom Reichsverweser ausgestellte Vollmacht vorzeigte. Jedoch erklärte die Regierung, da der **Reichsverweser abgesetzt** und das Ministerium gefallen sei, jenes Document für null und nichtig, und ließ den angeblichen Reichs-Commissar nicht seiner Absicht gemäß nach Landau gehen, sondern nach Ludwigshafen zurückbringen, und zwar seiner eigenen Sicherheit wegen unter bewaffneter Escorte.

— Ein Organisations-Dekret für die pfälzer Volkswehr theilt dieselbe in die üblichen drei Aufgebote. Von weiteren Bestimmungen ist nur hervorzuheben, daß **die Mannschaften alle Offiziere bis zum Bataillons-Führer selbst ernennen** und daß ihnen bei den von der Regierung einzusetzenden **höheren Offizieren ein Veto** zusteht; so wie

daß die Gemeinden verpflichtet sind, jeden Mittellosen mit 2 Hemden, 2 Paar Schuhen, 1 Blouse, 1 tuchnen und 1 leinenen Hose, 1 Kopfbedeckung und 1 Patrontasche zu versehen.

Karlsruhe, 19. Mai. Die neue Regierung benimmt sich mäßig, wären nicht Struve, Blind und Konsorten hier, und gäbe es nicht in den anderen Städten ähnliche Extreme, die Alles umstürzen möchten, so könnte man hoffen, daß sich diese Bewegung in ein ruhiges Bett leiten ließe. Viele Freischärler ziehen bewaffnet umher; die Soldaten haben sich hier, wie in anderen Garnisonen so ziemlich wieder zu ihren Fahnen eingefunden; viele tragen rothe Bänder und Federn an den Mützen, man möchte wohl mit Recht ausrufen: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Die Offiziers-Wahlen sind meistens sehr unglücklich ausgefallen; es sind Leute gewählt worden, die kaum schreiben können. Die Artillerie besonders ist sehr verwahrlost. Der neue Kriegsminister Eichfeld, sonst ein gemüthlicher Mann, hat gleich da nachgeholfen, was am meisten fehlte; er hat den Sold der Unteroffiziere und Soldaten erhöht: er hat sich geäußert, daß die Offiziers-Wahlen in dieser Weise nicht bleiben könnten, was denn auch jeder halbwegs Vernünftige einsieht.

— 20. Mai. Struve und Blind sollen bereits mit Brentano und Eichfeld im Zerwürfniß sein, weil diese nicht unbedingt das monarchische Prinzip verwerfen. So wenigstens geht die Rede. Hier befinden sich jetzt viele Offiziere, die sich früher geflüchtet hatten, jetzt aber theils sich freiwillig gestellt haben, theils gefangen worden sind. Sie sind ohne weitere Gefahr und nur einstweilen unter Bewachung, da sie sich der Bewegung nicht angeschlossen haben. Mehrere sind auch, theils wegen sogenannten Verraths, theils wegen Verdachts in strenger Haft. Major Hoffmann, weil er seinen Bruder, den Kriegs-Minister nicht gefangen nahm, ist verhaftet; ebenso Oberst Hinkeldey, der sich nicht, wie es hieß, erschossen hat. Aber Oberst von Reck und Hauptmann Großmann, zwei tüchtige Artillerie-Offiziere, sollen sich erschossen haben, desgleichen Hauptmann Fik von der Infanterie, der in Kehl von seinen Soldaten insultirt worden war. Bezeichnend ist es, daß, als diese That von Kehl in Straßburg bekannt wurde, viele französische Offiziere und Soldaten nach Kehl herüber kamen, und unsern Soldaten das Schändliche ihrer Aufführung auf eine Weise vorhielten, die den tiefsten Eindruck zurückließ, so daß unsere Soldaten wie vernichtet dastanden.

— 21. Mai. Vor dem Rathhause war gestern Volksversammlung mit Militairmusik. Von Auswärtigen redeten Tzschirner, Expräsident der provisorischen Regierung von Sachsen, von Einheimischen der Bürger Hoff, den der Landesausschuß ermächtigt hat, in Mannheim, wo er wohnt, als Civilbeamter die Anordnungen des Landesausschusses zum Vollzug zu bringen. Hoff hat seinerseits wiederum den Bürger Florian Mördes bevollmächtigt. (D. Ref.)

— Nach der „Mannheimer Abendzeitung“ ist Mieroslawski (vielleicht der designirte Ober-Kommandant?) in Neustadt angekommen.

Stuttgart, 21. Mai. Einem hiesigen Handlungshause kam gestern ein Schreiben eines Karlsruher Hauses zu, welchem eine größere Summe in Papiergeld beigelegt sein sollte. Dieses Papiergeld lag aber nicht bei; dagegen brachte ein zweiter Brief des Karlsruher Hauses die Aufklärung: das Karlsruher Postamt habe jenes Papiergeld mit der Erklärung zurückgewiesen, daß die badischen Posten bis auf Weiteres weder Geld noch Werthpapiere zur Beförderung übernehmen können.

(Köln. Z.)

Frankfurt, 21. Mai. Bei der großen Volks-Versammlung in Wertheim a. M. zogen gestern die Würzburger Studenten, 240 an der Zahl, in Wertheim ein. Sie wurden mit Jubel empfangen und bei den Bürgern einquartiert.

— Die Vertretung der deutschen Nation muß von Rechts wegen aus etwa 700 Abgeordneten bestehen, bemerkt die Frankfurter Zeitung; die 191, welche am 18. Mai dem neuen Reichsministerium ein Mißtrauensvotum ertheilten, bilden noch nicht den dritten Theil derselben, und dennoch fassen sie Beschlüsse als Mehrheit der Vertreter der deutschen Nation. Dies ist der Constitutionalismus, von dem in der Paulskirche so viel und namentlich am 17ten Mai wieder geschwatzt wurde. Alles im Allem wohnten 247 Mitglieder, also wenig mehr als ein Drittel, der Sitzung bei.

Frankfurt, 22. Mai. Es bedarf wohl nicht der Worte, um die Gefühle zu bezeichnen, welche jetzt das Herz so manches deutschen Patrioten bestürmen. Auch nicht eine Illusion ist nach der gestrigen Sitzung des Parlaments zurückgeblieben. Man will übermorgen Sitzung halten, um so den Todeskampf noch zu verlängern. Denn wenn jetzt der Rest des Centrums erscheint, so hat die äußerste Linke ihren Austritt entschieden. Also Beschluß-Unfähigkeit von Neuem! — Mehrere reiche Frankfurter Familien sind bereits nach Belgien abgereist, andere werden noch folgen. Eben so gehen in den letzten Tagen nicht unbedeutende Geld-Sendungen rheinabwärts. — Der Großherzog von Baden wird morgen in Mainz erwartet. Der König von Preußen soll ihm Schloß Stolzenfels zur einstweiligen Residenz angeboten haben. Die geflüchteten badischen Offiziere beabsichtigen, eine „badische Legion“ zu bilden, welche sich den Operationen der Reichstruppen anschließen soll. (Köln. Z.)

— Der Kriegsminister der provisorischen Regierung Badens, Herr Eichfeld, hat die Besetzung der badischen Grenze nach Hessen zu gestern ausführen lassen. (D. Z.)

Frankfurt, 23. Mai. Mit dem Austritt eines Dahlmann, Simson, Gagern, Beseler, Saucken aus unserer Versammlung ist aus dieser und der deutschen Politik der gute Geist, jener Geist des Vertrauens, der Mäßigung und Besonnenheit, der die Richtung der Versammlung bestimmte und ihre Verfassung schuf, und der, mag man über seine Erfolge auch urtheilen, wie man will, jedenfalls ihren ganzen Charakter und ihr Wirken mit einer Würde bekleidet hat, deren sich kaum eine Versammlung von ähnlichem Ursprunge rühmen kann, gewichen. Die Partei der Mitte in Deutschland hat ihren Mittelpunkt verloren; die Kluft zwischen dem Norden und dem Süden, oder, besser gesagt, zwischen dem Nordosten und dem Südwesten unseres Vaterlandes ist vielleicht für Jahrzehende unausfüllbar geworden — ein Ergebniß, welches zu seinen nächsten Folgen, im günstigsten Falle, den Bürgerkrieg und die Unterdrückung der Revolution in Deutschland durch die deutsche Reaktion haben und dadurch im weiteren Verlaufe der Geschichte den Grund zu einem unerträglichen und unhaltbaren Zustande in unserem Vaterlande legen wird, zu einem Zustande, aus dessen mit Bürgerblut getränktem Boden gar bald, hervorgelockt durch die Gluth rachsüchtigen Hasses, der Keim einer neuen Umwälzung emporkeimen wird, deren Früchte, reifend in den Nebeln politischer und socialer Erbitterung, herber sein werden als die irgend einer früheren Revolution. (Köln. Z.)

Frankfurt a. M., 23. Mai. Nicht nur die Linke hat bestimmte Hoffnung, daß König Max von Baiern die durch Beschluß vom 19. Mai neugegründete Reichs-Statthalterschaft übernehmen und damit den Grund wenigstens zu einem südwestlichen Deutschland legen wird, sondern auch der Rest der großdeutschen Altbaiern und Ultramontanen, welche in ihrer reichen Phantasie das übrige Deutschland von diesem Ende aus bereits erobert sehen. In der That ist in dem katholischen Mittelfranken bereits die Nachricht verbreitet, der König habe schon angenommen, und von Würzburg aus sind gestern Briefe angelangt, die den Volksjubel darüber lebhaft schildern. Die hiesigen Preußen hören diese Nachrichten mit trauriger Genugthuung. Sie hatten sich seit der ministeriellen Vorlage in der bairischen 2ten Kammer bezüglich der deutschen Frage kein Hehl daraus gemacht, daß Baiern seinen frühern engherzigen Standpunkt nicht verlassen habe und wahrscheinlich nicht verlassen werde, und daß das einzig Erreichbare für das preußische Kabinet nunmehr blos eine Einigung von Norddeutschland sei. — Man bedauert es sehr, daß das offene und ehrliche Verfahren in Berlin gegen die Gesandten Oesterreichs und Baiern mit einem zweideutigen Verhalten Seitens dieser Staaten vergolten worden ist, und ist überzeugt, daß sowohl Herr von Prokesch als auch Herr von Lerchenfeld, wenn sie positive Zustimmungserklärungen gegeben haben sollten, von ihren Kabinetten nach jetziger Sachlage werden desavouirt werden. Die Thätigkeit der antipreußischen Propaganda ist neu erwacht und die Zustände sind in dieser Beziehung ziemlich so weit gediehen, wie im Mai und Juni vorigen Jahres. Nur daß die antipreußische Stimmung jetzt auch im Darmstädtischen und Kurhessischen die Oberhand zu gewinnen scheint.

Eine große Anzahl ausgetretener Abgeordneten haben Frankfurt nicht verlassen, unter Anderen auch Dahlmann nicht. H. von Gagern ist in der Besserung begriffen und wird sich wahrscheinlich auf das Gut seines Vaters zurückziehen. Seine Reise nach Belgien ist absichtlich von gewisser Seite her erdichtet.

Schleswig, 22. Mai. Aus dem Munde eines hochgestellten Offiziers erfahren wir Folgendes über das Armeekorps des dänischen General-Majors Rye. Es war die Absicht desselben, sich auf die nordöstlich von Aarhuus befindliche große Halbinsel zurückzuziehen, sodann sich auf die südliche Spitze dieser Halbinsel (Holpnaas) zu werfen, um von dort aus eingeschifft zu werden. Da Holpnaas nur durch einen schmalen Damm mit dem Kontinente verbunden ist, so war dieser Damm durch künstliche Vertheidigungs-Anstalten verstärkt worden, um so den Rückzug zu decken. Der Plan war gut, wie ein Jeder sich durch Anblick der Karte überzeugen kann. Es ist aber dem General von Prittwitz gelungen, durch schnelles Vordringen (die Infanterie wurde auf Wagen befördert) das dänische Armeekorps links von der Aarhuus-Randers Chaussee abzudrängen, so daß wir bei fortgesetzter schneller Verfolgung der Nachricht von der gänzlichen Abschneidung des Rye'schen Korps entgegensehen können. In Randers und Hobroe ist die Einschiffung schwerlich zu bewerkstelligen. Das Ryesche Korps soll aus 5 Bataillonen Infanterie und 3 Regimentern Kavallerie bestehen. (D. R.)

Tönning, 22. Mai. Diese letzte Nacht wurden die Einwohner unserer Stadt durch die Allarmtrommel geweckt, weil angeblich die Dänen einen Landungsversuch in der Eider zu machen beabsichtigen sollten. Diese Kunde war durch die Strandwachen an die Statthalterschaft gekommen, welche daher alle waffenfähige Mannschaft Eiderstedt's nach Vollerwieck berief. Auf den ersten Ruf eilte alles, dieser Aufforderung Folge zu leisten, so daß sogleich viele Wagen mit Bewaffneten nach dem bedrohten Punkte eilten, sowohl von hier aus als aus anderen Theilen Eiderstedt's. Diesmal war alles blinder Lärm, denn nicht dänische Kriegsschiffe, sondern ein schleswig-holsteinisches Schiff, das die Taucherglocke nach Eckernförde zu transportiren hat, war die Veranlassung. Anerkennungswerth ist die Bereitwilligkeit, mit der alles zu den Waffen griff und, wir können mit Ueberzeugung sagen, der Feind würde einen schwierigen Stand gehabt haben. (N. fr. P.)

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. In militairischen Kreisen geht ein Gerücht, Jellachich habe sich auf die Nachricht der bedrohten Lage Ofens schnell vorwärts gewendet und einige Meilen unterhalb Ofen dem Feinde eine siegreiche Schlacht geliefert. Das Gerücht ist jedoch zuverlässigen Nachrichten zufolge unwahr. (D. Ref.)

— Der Uebergang über die Waag wird harte Kämpfe kosten. Die Magyaren haben das ganze rechte Fluß-Ufer so dicht mit Kanonen besetzt, daß nur mit vielem Aufwand von Menschenleben der Uebergang zu erzwingen sein wird. Sie schützen damit das im Norden operirende Dembinskysche Armee-Corps, finden aber ein starkes Hinderniß in der Festung Leopoldstadt, welche die ganze Umgegend beherrscht. (D. Ref.)

— Im Widerspruch mit den übereilten Gerüchten über die Einnahme Ofens durch die Magyaren berichten preßburger Briefe vom 21. Mai von der tapfern Vertheidigung dieser Festung durch die Kaiserlichen Truppen, in deren Händen sie unausgesetzt war. Vergebens suchte Görgey während zwei Tagen Bresche zu schießen. Generalmajor Hentzi leitet die Vertheidigung mit vielem Geschicke, besonders schützt er die Wasserleitungen vortrefflich; Pallisaden, hinter denen Erdwälle aufgeworfen sind, leisten vortreffliche Dienste. Die Magyaren sind sehr thätig in Ausrüstung von Truppen, so wollen sie bereits das 102. Honved-Bataillon errichten. Klapka ist Kriegsminister, Dembinski will in Galizien einbrechen und hat dazu von Kossuth die Ermächtigung verlangt. Ein Pulver-Fabrikant, der nach Ofen Pulver lieferte, wurde von den Magyaren standrechtlich erschossen; Pazmandy wurde nach Debreczin abgeführt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Die ungarische Revolution fängt also schon an ihre eigenen Kinder zu verzehren. Gegen Leute, die für die Magyaren ungünstige Nachrichten verbreiten, wird strenge vorgegangen und von allen Einwohnern Ungarns die Ablieferung der Waffen gefordert.

(D. Ref.)

— Ueber die Bezwingung von Livorno enthält die Wiener Ztg. folgende Datails:

Am 10. Mai schon nahmen die Regimenter Kaiser Nr. 1, Paumgarten Nr. 21 und Gyulai Nr. 33 die Vorstadt St. Luzia ein, von wo aus ein starkes Feuer gegen die Stadt mit Sechspfündern eröffnet wurde, wel-

ches bis 7 Uhr dauerte. Tags darauf um 7 Uhr früh begann das Feuer aus vier 18pfündigen Belagerungsgeschützen, und nach kurzer Zeit, nämlich um 10 Uhr früh, waren bereits zwischen Porta S. Marco und Fiorentina zwei Breschen geschossen, durch welche Paumgarten Infanterie und das 2te Bataillon Gyulai Infanterie im Sturm eindrangen, wogegen die Insurgenten nur schwachen Widerstand leisteten. Nun wurden die Thore von innen geöffnet, und es war die Communication mit der nachrückenden Brigade Lichtenstein hergestellt; dann wurden noch zwei Barrikaden erstürmt, und um 1 Uhr Nachmittags stand schon 1 Bat. Gyulai und 1 Bat. Fürstenwärther auf der Piazza dei Principi. Die Stadt war unser. Die Freiheitsbaume wurden umgehauen. Abends war die Stadt beleuchtet. Die Truppen kampirten in den Gassen der Stadt. Der Verlust war unsererseits kaum 30 Verwundete. Die Insurgenten, welche übrigens nur 2000 Mann an der Zahl gewesen sein sollen, waren verschwunden, ein Theil entfloh auf Dampfschiffen. Die Barrikaden waren sehr gut gebaut und unter Leitung der Franzosen. (Schles. Z.)

Triest, 18. Mai. Vorgestern wurde vom Dampfer „Custozza" (Capitain Bourgignon) eine Barke mit vierzig Soldaten aufgegriffen, die, aus Venedig kommend, nach dem Römischen steuern wollten. Die Unglücklichen gehörten zur Venetianer Besatzung, sind aber durchgehends mit ihren Abschiedspässen versehen. Beinahe alle Nationen der Monarchie haben unter ihnen ihre Vertreter: Ungarn, Italiener, Böhmen; die Mehrzahl bilden Polen. — Sie wurden nach Pola gebracht, woselbst überdies ungefähr zwanzig Prisen, darunter mehrere unter päpstlicher Flagge, stehen. Das Meer vor Venedig gleicht seit den letzten Tagen einer Oede, kein Fahrzeug läßt sich mehr blicken, und wenn die Küsten mit ihren Untiefen auch zuweilen des Nachts einer oder der anderen Barke die Einfahrt gestattet, so ist eine solche Zufuhr gar nicht zu rechnen. (D. Ref.)

Italien.

Neapel, 14. Mai. Ueber die Einnahme Palermo's theilen wir nachstehende Details mit: Nachdem die in die Stadt eingebrochenen wilden Horden der Bergbewohner sammt den vielen bewaffneten Sträflingen die Ueberhand über die Königl. Partei gewonnen, bei welchem Kampfe sie mit Kanonen auf einander schossen, und nachdem sich ein großer Theil der Einwohner auf die auf der Rhede befindlichen englischen und französischen und neapolitanischen Kriegsschiffe geflüchtet hatte, zogen die besagten Horden mit einigen Bataillons der Fremdenlegion und mit der Nationalgarde, die sie unter Drohungen dazu zwangen, verstärkt am 7ten d. M. gegen Misilmeri, 3 Stunden von Palermo, wo Filangieri mit seinen Truppen gelagert war. Ein mörderischer Kampf entspann sich in jenen Felsenschluchten, der bis zum 9ten dauerte, und wobei die zwei Dörfer Mezzagno und Abate in Flammen aufgingen, und deren Einwohner, die, wie es scheint, an dem Kampfe Theil genommen hatten, ermordet wurden. Endlich gelang es den Königl. Truppen, die Positionen der Sizilianer zu umgehen und ihnen in den Rücken zu fallen, was diese zwang, sich gegen Palermo zurückzuziehen. Das offizielle Bülletin sagt, die Königl. Truppen haben nur 8 Todte und 40 Verwundete gehabt; ob dies bei einem dreitägigen Kampfe möglich ist, bleibt einem Jeden zu beurtheilen überlassen. Der in Palermo etablirte Agent eines der ersten hiesigen Häuser schreibt demselben, während des Kampfes seien von den Sizilianern die Köpfe der gefallenen Neapolitanischen und Schweizersoldaten nach der Stadt gebracht und dort auf Stangen im Triumph herumgetragen worden. Um dem grausigen Bürgerkriege, den Scenen von Mord und Plünderung ein Ende zu machen, begab sich der französische Consul und der Commandant der Dampffregatte „Descartes" mit einer Deputation von Palermo zum Königlichen Kommissair Nunziante auf der Rhede Palermo's, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, deren Basis eine allgemeine Amnestie nicht nur für die zahlreichen bewaffneten Sträflinge, denen alle Erlassung ihrer Strafzeit zugesichert wurde, wenn sie die Waffen niederlegen würden, sondern auch für politische Vergehen, mit einziger Ausnahme der Chefs der Revolution, bildet. Das Regierungsjournal sagt ausdrücklich, „die Amnestie betrifft alle Sizilianer und umfaßt nicht nur die gewöhnlichen Verbrecher jeglicher Art (also Raub, Mord 2c.), sondern auch die politischen Verbrechen im Allgemeinen. Ausgenommen von der Amnestie sind nur die Urheber und Häupter der Revolution." Also die Chefs dieser Revolution, die ersten und geachtetsten Männer des Landes, aus den ältesten und reichsten Familien, die die Rechte ihres unterdrückten, schmählich behandelten Vaterlandes vertheidigten, sind von der Amnestie ausgenommen, die entlaufenen Sträflinge hingegen, die noch am letzten Tage in Palermo mordeten, sengten und plünderten, sind derselben ausdrücklich theilhaftig geworden!

Nachdem diese Convention zu Stande gekommen, übernahmen es die Commandanten der engl. und franz. Geschwader, die Fremdenlegion, meistens aus ihren Landsleuten bestehend, aus der Stadt zu entfernen und einzuschiffen, worauf bestimmt wurde, daß, um das „Decorum" der Stadt zu retten, und das Ehrgefühl nicht zu beleidigen, nur die außerhalb der Stadt befindlichen Quartiere sammt den Forts von den Truppen feindlich besetzt werden sollen, und somit Alles zur Ordnung zurückkehre. — Das gestrige Regierungsblatt schließt mit folgenden Worten: Neapel, 12ten Mai, 7½ Uhr Abends. Telegr. Bericht des General-Lieutenants Filangieri an S. E. den Kriegsminister: Montag (heute) wird der friedliche Einzug der Königl. Truppen in Palermo, wo die erforderlichen Quartiere bereitet werden, stattfinden. Signalisirt am Telegraph von Bagheria bei Palermo um 8 Uhr Morgens des nämlichen Tages.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Mai. Gestern erst ist die Newa vom Eise befreit worden, und nun erst wird, wie angekündigt worden, unsere Flotte, dem Vernehmen nach aus 60 Segeln bestehend, nach dem baltischen Meere und nach dem Sund abgehen können.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Bei der Ausbesserung der großen Sophieen-Moschee hat man eine herrliche Mosaik entdeckt, die mit Kalk übertüncht war. Dieses Bild stellt die Jungfrau mit dem Jesuskinde vor, welchem Constantin und Justinian Geschenke darbringen.

Getreide-Berichte.

Stettin, 23. Mai.

Für **Weizen** nach Qualitäi 53—58 Thlr. bez.

Roggen, pro Juni—Juli für 82pfd. 25½ a 26 Thlr., pro Juli—August für 84pfd. 26 Thlr., und für 86pfünd. 26¾ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 28 a 27 Thlr. bez.

Gerste, 20—24 Thlr. bezahlt. **Hafer**, 15½—17 Thlr.

Leinöl, in loco 9⁵⁄₁₂ a 9½ Thlr. mit Faß, und pro Mai—Juni 9⁵⁄₁₂ Thlr. bez.

Rüböl, rohes, in loco 13½ Thlr., pro Mai 13½—13⅔ Thlr., pro Sept. bis Oktbr. 12 a 12½ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 23 a 23½ % mit und ohne Faß, pro Juni bis Juli 22½ a 23 %, pro Juli—August 22¼ a 22⅝ %, und pro August 21 % bez.

Berliner Börse vom 25. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$101\frac{7}{8}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	—		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—	
Seeh. Präm-Sch.	—	$100\frac{1}{2}$	100		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{3}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88	87	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	85	$84\frac{1}{2}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	80		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$13\frac{1}{6}$	$12\frac{2}{3}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	72	$71\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	97	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$85\frac{3}{4}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	105	$104\frac{1}{2}$		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	$67\frac{1}{2}$	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$78\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$12\frac{3}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{1}{4}$	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$77\frac{3}{4}$ bz 78 B	Berl.-Anhalt	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	—	58 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	91 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$87\frac{1}{2}$ bz.	do. Potsd.-Magd.	4	83 B
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	52 bz.	do. do	5	$93\frac{3}{4}$ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	117 bz.	do. Stettiner	5	103 B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	49 B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	76 bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B
do. Aachen	4	5	45 G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—	do. Stamm-Prior	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{7}{8}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$85\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	98 G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$92\frac{1}{4}$ G.	do. III. Serie.	5	$93\frac{1}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$92\frac{1}{4}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{8}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	$78\frac{1}{2}$ B.
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	38 B.	Cosel-Oderberg	5	$70\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{2}$ B.	Steele-Vohwinkel	5	88 G
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{8}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	$80\frac{1}{4}$ B.
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	...
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$31\frac{1}{2}$ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$33\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz.u.G.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	339,10‴	338,74‴	337,64‴
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 11,7°	+ 19,0°	+ 14,3°

Beilage.

Beilage zu No. 121 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 26. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Mittheilung aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ist dem mit der kommissarischen Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Preußen beauftragten Herrn Staats-Minister Flottwell auch der Vorsitz in dem Konsistorium dieser Provinz vorläufig übertragen worden.

— Es verordnet §. 782 des preuß. Strafrechts: „Wer ohne eigene erhebliche Gefahr einen Menschen aus der Hand der Räuber oder Mörder, aus Wasser- und Feuersnoth oder aus einer anderen drohenden Lebensgefahr retten kann und es unterläßt, soll, wenn der Andere wirklich das Leben einbüßt, 14tägige Gefängnißstrafe leiden. — Außerdem soll seine Lieblosigkeit und deren erfolgte Bestrafung, zu seiner Beschämung und Anderen zur Warnung, öffentlich bekannt werden.“ — Wohl keine einzige Bestimmung unserer Strafgesetze ist so selten zur Anwendung gekommen, als diese. Dennoch ereignete sich in den letzten Tagen der Fall, daß in einer öffentlichen Gerichtssitzung aus diesem §. 782 eine Strafe gegen einen Einwohner unserer Nachbarstadt Spandau verhängt wurde. Der betreffende Vorfall ist folgender: Am Bußtage v. J. badeten sich mehrere junge Leute in dem Landwehrgraben. Unter ihnen befanden sich auch die Söhne des Schirrmeisters Zinnow. Plötzlich wurde der ältere von beiden, ein 21jähriger hoffnungsvoller junger Mann, vermißt. Es konnte kein Zweifel darüber sein, daß er zu Grunde gegangen war. Man bat daher den in der Nähe liegenden Schiffer Möhring aus Spandau, daß er erlauben möge, daß man mit Hülfe seines Handkahnes den Verunglückten aufsuche. Möhring verweigerte dies hartnäckig; man bat, man flehete, der Bruder des Verunglückten fiel dem Hartherzigen sogar zu Füßen, alles vergebens. Derselbe drohete vielmehr, jeden mit dem Ruder zu schlagen, der es wagen würde, den müßig daliegenden Handkahn anzurühren. Endlich brach unter der anwesenden Badegesellschaft eine förmliche Wuth gegen den Möhring aus, und nach einem längeren Kampfe nahm man den Kahn mit Gewalt in Besitz. Man fand auch bald mit Hülfe eines zweiten herbeigekommenen Kahns den Verunglückten auf, aber leider — als Leiche. Wenige Minuten früher, und es wäre noch Hoffnung zur Rettung gewesen! Der Volkshaufe, welcher sich inzwischen versammelt hatte, war so aufgebracht über die empörende Lieblosigkeit des Schiffers, daß derselbe nnr mit Mühe sein Leben retten konnte. — Vor Gericht leugnete der Angeklagte den Vorfall und behauptete, man hätte erst vier Stunden nach dem Tode des Verunglückten den Kahn von ihm verlangt, er habe denselben nicht geben wollen, damit die andern jungen Leute nicht auch Schaden nehmen sollten. Durch mehrere glaubwürdige Zeugen wurde aber der Vorfall genau so festgestellt, wie er oben angegeben ist, und das Kriminalgericht verurtheilte daher den Möhring zu 14 Tage Gefängniß und öffentlicher Bekanntmachung seiner lieblosen Handlung. Einen besonders ergreifenden Eindruck machte es, als der Bruder des Verstorbenen auf die Frage des Gerichts, ob er sich auch nicht in der Person des Angeklagten irre, antwortete: Ich habe diesen Mann nur einmal gesehen, aber ich werde die Züge dessen nie vergessen, welcher mir zur Rettung meines Bruders seine Hülfe versagt hat!

Berlin, 26. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Potsdamer Bahnhofe eine possierliche Begebenheit. Ein Herr war im Begriff, eine junge Dame mit Gewalt nach dem Coupee zu bringen. Alles lief zusammen. Man glaubte, eine Entführung sollte bewerkstelligt werden, und man eilte der jungen Dame zu Hülfe. Mehrere Hände hatten schon den Herrn angefaßt, um ihm seine Beute zu entreißen. Jedoch bald klärte sich dies Mißverständniß auf. Die junge Dame war die 18jährige Schwester des Herrn und fürchtete sich, auf der Eisenbahn zu fahren. Durch die Vorstellungen der Umstehenden bewogen, stieg sie endlich ein, als schon der Zug im Begriff war, fortzufahren.

— Es koursirt ein Gerücht, wonach die Verwechselung zweier Packete, von Dresden über Freienwalde per Post kommend, das eine Chemisettes, das andere für den hiesigen demokratischen Ausschuß bestimmte Schriften enthaltend, stattfand, und das letztere ein reaktionairer Töpfermeister erhalten haben soll, der, über den Inhalt der Papiere erschrocken, diese den Behörden überlieferte, worauf denn heute die Verhaftungen vorgenommen wurden. (N. Pr. Z.)

— Bei der letzten furchtbaren Katastrophe in Dresden ereignete es sich auch, daß ein junges, ganz unschuldiges Leben zum Opfer fiel, was den vielen Bekannten und Freunden desselben recht beklagenswerth sein wird. Am Sonnabend den 5ten d. M., Abends gegen 7 Uhr, befand sich die junge Baronin Senfft von Pilsach, geb. Freiin von Bredow-Wagenitz, mit ihrem Manne in harmloser Beschäftigung in dem Wohnzimmer ihres Quartiers auf der Ostra-Allee. In keiner Art Gefahr ahnend, da dieser Theil schon länger von den Truppen besetzt und also ganz sicher war, trat sie an das eine geschlossene Fenster, um den Vorbeimarsch preußischer Soldaten zu sehen, als plötzlich, noch bis jetzt auf unbegreifliche Weise, eine Kugel durch den Fensterrahm drang, und Frau v. Senfft tödtlich getroffen, niedersank, und nach drei Tagen schmerzlich verstarb. — Die Dahingeschiedene hinterläßt zwar keine Kinder, jedoch war sie die einzige Tochter einer schon vielfach geprüften alten kranken Mutter, die jetzt kaum diesen herbsten Verlust zu überleben vermeint. (N. Pr. Z.

— Im Großherzogthum Baden ist nach übereinstimmenden Berichten im Zolldienste bisher nirgends eine Störung eingetreten. Die Zoll-Beamten sind in ihren Stellen belassen und die für jeden Amtsbezirk ernannten Civil-Kommissarien gemessen angewiesen, jeder Störung des Zolldienstes entgegenzuwirken. Namentlich haben die genannten Kommissarien, nachdem drei Zoll-Beamte zum Anschlusse an die Freischaaren gezwungen worden waren, die Anweisung erhalten, keine Beamte der Zoll-Verwaltung zum Kriegsdienste auszuheben. Der Zoll von Waffen, welcher in Baden eingeführt worden, wird zwar nicht erhoben; der Erlaß desselben erfolgt jedoch für alleinige Rechnung Badens, also in der Art, daß der erlassene Zollbetrag bei der Vertheilung der gemeinschaftlichen Einnahme der Zollvereins-Staaten, von Baden eben so in Rechnung gestellt werden muß, als wenn er zur badenschen Kasse geflossen wäre.

Die vorstehenden zuverlässigen Nachrichten werden zur Beruhigung derjenigen geeignet sein, welche wegen vermutheter Aufhebung der badenschen Zollschranken große Nachtheile für die Gewerbetreibenden und die Kassen des Zollvereins besorgten. (St.-Anz.)

Potsdam, 22. Mai. Die von dem Central-Ausschuß der monarchisch-konstitutionellen Vereine ausgeschriebene Versammlung von Abgeordneten dieser Vereine aus dem ganzen Staate ist heute Abend 6 Uhr hierselbst eröffnet worden. Mit Ausnahme der beiden westlichen Provinzen waren alle andern reichlich durch weit über hundert Abgeordnete, selbst aus den entferntesten Orten, unter denen wir Tilsit, Königsberg, Kolberg, Ratibor nennen, vertreten. Nachdem die Versammlung durch den geheimen Justizrath Lauer eröffnet, die vorgeschlagene Tagesordnung von dem Professor Pieper mitgetheilt und motivirt worden, übernahm der Geheime Regierungsrath Stiehl den Vorsitz. Die Versammlung ging rasch über die Formation hinweg, und fand zunächst ihre Hauptaufgabe darin, der von allen gleichgesinnten Vereinen vertretenen wahrhaft konstitutionellen Ansicht und Richtung den drohenden Gefahren des Vaterlandes gegenüber einen öffentlichen Ausdruck zu geben. Als nächste Veranlassung dazu wurde der Aufruf des Königs an sein Volk angesehen, und demgemäß eine Antwort auf denselben beschlossen.

Sodann hielt man es für nöthig, dem Lande ein Zeugniß darüber zu geben, wie die Vertreter der monarchisch-konstitutionellen Richtung zu dem Staatsministerium stehen, welches bisher die Geschicke des Vaterlandes geleitet. Es wurde eine Vertrauens-Adresse für dasselbe, sowohl in Bezug auf seine allgemeine Haltung seit dem November v. J., als auch namentlich in Bezug auf die von des Königs Majestät abgelehnte unbedingte Annahme der von der Frankfurter National-Versammlung aufgestellten Reichsverfassung beschlossen.

Weitere Gegenstände der Tages-Ordnung werden die bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer, die Organisation und Wirksamkeit der konstitutionell-monarchischen Partei, die Gemeinde-Ordnung und die Steuer-Verhältnisse sein. Die Stimmung und Thätigkeit dieser ersten Versammlung hat ein lebendiges Zeugniß dafür abgelegt, über welche Kräfte die konstitutionell-monarchische Partei gebietet, und wie dieselbe fest und unverrückt das Ziel verfolgt, die Freiheit auszubauen, Gesetz und Recht zu schirmen, den Thron zu kräftigen und die deutsche Einheit als das Ziel festzuhalten, welches zu erreichen die Kraft und Treue Preußens berufen ist. (D. R.)

Königsberg, 22. Mai. Die hiesigen Communisten halten ihre Versammlungen bei dem Departements-Thierarzt, Regierungs-Assessor Dreßler, und an diesen betheiligen sich besonders der Schneider Hohmann, ein Kaufmann Littfaß, Grünhagen, der Stadtgerichts-Registrator Consbruch, der die Correspondenz leitet, u. a. m. — Ich mache Sie besonders auf den Schneider Hohmann aufmerksam, der in diesen Tagen Königsberg verlassen will, bereits die nöthigen Paßvorbereitungen getroffen hat und Berlin gewiß mit seiner Gegenwart beehren wird. Es ist dieser einer der thätigsten und gefährlichsten Communisten aus der Schweizer Schule. (N. P. Z.)

— Das Gerücht von der Verhaftung Jacoby's hat hier unter den Juden viel Jammerns gemacht. (N. Pr. Z.)

Pillau, 19. Mai. Bei dem heute hier herrschenden neblichten Wetter ist es heute Vormittag fünf auswärtigen Handelsschiffen gelungen, ohne von den vor unserm Hafen kreuzenden dänischen Kriegsfahrzeugen bemerkt zu werden, einzulaufen; vier davon wurden durch das Dampfboot Delphin einbugsirt. Nachmittags bei klarem Wetter zeigte sich in bedeutender Entfernung die dänische Kriegs-Brigg St. Croix und noch ein größeres Kriegsfahrzeug in der Richtung von Danzig herkommend. Erstere wies zwei im Ansegeln von Memel sich zeigende Kauffahrer von der weiteren Annäherung unseres Hafens durch scharfe Schüsse zurück.

Dresden, 23. Mai. Was wir jüngst verkündeten, hat sich bestätigt, der Ministerpräsident Zschinsky ist von der Festung Königsstein hierher zurückgekehrt und präsidirt den Sitzungen des Gesammtministeriums. An seine Stelle als Vicepräsident des Appellationsgerichts hier ist der bisherige erste Rath Dr. Müller aufgerückt. Der König ist noch nicht nach Dresden gekommen, die sämmtlichen im Schlosse eingeschossenen Fenster sind noch nicht zur Reparatur in Angriff genommen. Die Absicht der Aufständischen, das Palais des Prinzen Johann in Brand zu stecken, erhellt immer klarer aus den Untersuchungsakten. Diese Absicht hat man nicht nur durch die Anzündung eines Nebenhauses in der kleinen Brüdergasse, sondern auch dadurch, daß man aus einem andern Hause eine Mischung von Terpentinöl und Spiritus auf das Palais gespritzt und sodann Leuchtkugeln und brennende Fackelstücke nach den mit der Mischung benetzten Dachstellen des Palais geworfen hat, zu erreichen gesucht. Nur durch den eingetretenen Regen scheint der letztere Versuch vereitelt worden zu sein. Der, welcher den Versuch geleitet haben soll, und den Fahndungen auf ihn nicht länger entgehen konnte, hat sich freiwillig gestellt und behauptet, er habe die Leitung des Versuchs in der Absicht, ihn zu vereiteln, übernommen. Man glaubte diesem Mann aber nicht, der früher einmal so pfiffig gewesen war, seine Mutter für todt auszugeben, um ihr die Verbüßung einer mehrmonatlichen Arbeitshausstrafe zu ersparen. (D. R.)

— In diesen Tagen hat sich hier ein Verein zur Unterstützung der im Kampfe mit den Aufständischen verwundet oder dienstunfähig gewordenen preußischen Soldaten gebildet, an dessen Spitze der Graf Hohenthal-Püchau, der General von Miltitz auf Siebeneichen und der Amtshauptmann von Welck stehen.

— Der neueste Steckbrief wegen Betheiligung an dem Aufstand betrifft den Gymnasiallehrer Köchly; man sagt, es habe dieser in dem Kampfe eine Hand verloren. (D. R.)

Darmstadt, 21. Mai. General v. Schäffer, der die Truppen an der badischen Grenze kommandirt, hat einen kräftigen Aufruf an das Truppenkorps erlassen und trifft mit Umsicht seine Anstalten. Daß er die Kommunikation der Eisenbahn mit dem badischen Lande unterbrochen, ist freilich sehr empfindlich für das Publikum. Jeder in Heppenheim, wo das Hauptquartier sich befindet, eintreffende Eisenbahnzug wird von einem Offizier untersucht, ehe die Passagiere aussteigen. Von da nach Weinheim findet die Verbindung nur auf der Chaussee statt. Eine Postverbindung besteht gar nicht, außer der Beförderung der Briefe durch Postkarren. Die Soldaten fand ich bei einem gestrigen Besuche in deren Kantonnements überall munter und guter Dinge und von gutem Geiste beseelt. Daß sie bei dieser Stimmung beharren, wünschen wir namentlich dem in Bensheim stationirten würtembergischen Bataillon, das von den dortigen Demokraten rastlos bearbeitet wird. (D. Z.)

Mainz, 21. Mai. Die schöne Promenade zwischen dem Neu- und Gauthore, auf der südöstlichen und südlichen Seite unserer Stadt, wird eben ihres Schmuckes, der herrlichen Bäume, beraubt. Sie werden sämmtlich niedergehauen und es scheint fast, daß man von dieser Seite her einem starken Angriff entgegensieht. — Mainz soll in ganz kurzer Zeit eine Garnison von 16,000 Mann, darunter auch Mecklenburger und Hannoveraner, erhalten.

Frankfurt, 23. Mai. Die sämmtlichen Offiziere der Garnison sind heute Mittag dem neuen Kriegsminister vorgestellt worden, und hat derselbe später eine große Parade abgehalten, bei welcher alle hier garnisonirenden Truppentheile durch einzelne Abtheilungen vertreten waren.

— Ich habe heute einen baierischen Offizier gesprochen, der direkt von Landau kommt. Die Lage der Festung ist eine verzweifelte. Die ganze Garnison besteht noch aus ungefähr 800 Mann und auch ihrer ist man nicht mehr gewiß. Aber der Oberst Burkard, ein alter Offizier, der den russischen Feldzug mitgemacht, hat sich mit einer Anzahl anderer Offiziere in die beiden großen Pulverthürme am deutschen und französischen Thor eingeschlossen und geschworen, so bald die Insurgenten einziehen, sich in die Luft zu sprengen. Wer den alten Krieger kennt, zweifelt nicht, daß er seinen Schwur hält. Landau würde in diesem Fall ein Schutthaufen sein, denn jeder der Pulverthürme hält 1600 Centner Pulver. Derselbe Offizier erzählt mir einen für die Erhebung der Pfalz jedenfalls höchst charakteristischen Zug. Die Schwadron des Chevauxlegers-Regiments Leiningen, wenn ich mich recht erinnere, in Zweibrücken, machte Miene, sich der Bewegung anzuschließen; der Rittmeister ließ seine Leute zusammentreten und erklärte ihnen, daß er sie freilich nicht halten könne, daß aber die Pferde nicht ihnen gehörten und zurückbleiben müßten. Die Schwadron zog ab, ließ aber sämmtliche Pferde ab. — Seit mehreren Tagen gelangen an die größten hiesigen Bankhäuser gleichlautende Schreiben, in welchen mit Todtschlagen, Theilen und ähnlichen angenehmen Sachen gedroht wird. Das erleuchtete (!) Publikum von Frankfurt ist geneigt, in diesen Schreiben bloß eine neue List der „Reaktion“ zu erblicken: Thatsache aber ist, daß seit Kurzem so viele reiche Familien unsere Stadt verlassen, daß das Paß-Bureau alle Hände voll zu thun hat. (D.R.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Einige britische Kriegsdampfer sind den Sund schon passirt. Das engliche Dampfschiff Mercator hat im Auftrage der Regierung 200 Rekruten aus Jütland herbeigeholt, um sie vor den Deutschen in Sicherheit zu bringen. Das ist auch Kriegshülfe. Drei englische Schiffe (Schooner „Mary“ Cockenzie von Leith, Brigg „Trent“ von Shields, Brigg „Nanger“ Wick) sind wegen Blokadebruchs aufgebracht worden.

Den dänischen Schlauköpfen würde gegenwärtig nichts willkommener sein, als wenn die schleswig-holsteinische Landes-Versammlung sich recht bald dazu entschließen könnte, die Personialunion für aufgehoben zu erklären. Der legitimen Landeserhebung würde dadurch der langersehnte echt revolutionaire Stempel aufgedrückt, und die Bewegung so recht ins hochverrätherische Geleise gelenkt werden. Von allen Dingen ist wahrlich die Union das Gleichgültigste; der König wird wohl nächstens abdanken, und sein Onkel ist schon unter juridische Vormundschaft gestellt, daher wohl schwerlich zum Regenten geeignet. Man lasse daher dem souverainen Unverstand nicht zu viel Spielraum. (Const.Z.)

Schweiz.

— In Bern wurde am 12. mit großem Gepränge die Reiterstatüe Rud. v. Erlach, des Siegers von Laupen, eingeweiht; Deputationen erschienen dazu aus den Urcantonen, von Freiburg und von Solothurn; die Urner brachten dieselbe Fahne mit, unter welcher sie vor 500 Jahren so siegreich gestritten. Nach einer amtlichen Untersuchung der Kretinenanstalt auf dem Abendberge stellen sich die Resultate nicht sehr glänzend heraus; die sogenannten Heilungen seien nicht bei eigentlichen Kretins, sondern bei einfach scrophulösen Subjekten vorgekommen; die Beheizung sei schlecht, die Ernährung mangelhaft, es herrsche große Unreinlichkeit.

— Die frühere ultramontane Regierung von Wallis verbot in väterlicher Fürsorge den Wallisern den Gebrauch der Reibfeuerzeuge, die jetzige liberale Regierung untersagt ihnen das Rauchen vor dem 20sten Jahre; wie man sieht, ob ultramontan, ob liberal, regiert wird jedenfalls höchst patriarchalisch.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Herr Mottet von Verviers, das Haupt der dortigen demokratischen Partei, ist verhaftet worden, weil er bei einem Komplotte betheiligt sein soll, welches auf den Sturz der Regierung berechnet war. Auch einige Verhaftungen in anderen Städten fanden statt, die damit in Bezug stehen sollen.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Wahlen sind nun so ziemlich alle bekannt. Das „Journal des Débats“ giebt folgende Würdigung des allgemeinen Resultats mit Ausnahme von 3 Departements und den Kolonien. Demzufolge ernannten 38 Departements lauter gemäßigte Vertreter, an der Zahl 347, 15 Departements lauter sozialistische Vertreter, an der Zahl 116, 30 Departements Vertreter von verschiedenen Meinungen, wovon: Gemäßigte 164, Sozialisten 101. Wenn man also die noch fehlenden 3 Departements und die Kolonien abrechnet, so bestände die legislative Versammlung aus 217 Sozialisten und 511 Gemäßigten, worunter übrigens wenigstens 150 Republikaner von der Schattirung Dufaure und Cavaignac sich befinden, welche bei allen, die Existenz der Republik betreffenden Fragen mit den Sozialisten stimmen werden.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. Der spanische Konsul in Perpignan zeigte unter dem 10ten an, daß bis dahin 700 Karlisten aus Catalonien auf französisches Gebiet übergetreten wären. Indessen bilden sich neue Banden im Gebirge an der Gränze. Der Oberst Rotalde, welcher die Unterhandlungen mit den Tristanys eingeleitet hatte, die eine so blutige Wendung nahmen, ist plötzlich auf Befehl des Generals Concha verhaftet und vor Gericht gestellt worden.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Die Brigg Philomele hat an der afrikanischen Küste in 5 Wochen 3 Sklavenschiffe aufgefangen. Das zuletzt ergriffene hatte 600 Sklaven an Bord.

— Nach dem Sun ist die projektirte Heirath Jenni Lind's mit H. Harris von ersterer ganz aufgegeben. Nach seinen Andeutungen scheint es sich herausgestellt zu haben, daß die Liebe des Herrn Harris mehr durch das Gold als den Gesang der schwedischen Nachtigall inspirirt worden war. (Voss. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Wegen dringenden Verdachtes der Anfertigung falscher Münzen wurde am 16. Mai von einem Aufsichtsbeamten mit Zuziehung der Ortspolizeibehörde eine Hausrevision bei einem Formstecher und Kattundrucker zu Ober-Peilau II. Antheils im Kreise Reichenbach in seiner Behausung abgehalten und wurden bei derselben folgende Gegenstände vorgefunden: Vier Stempel von Stahl zu 1/6 und 1/12 Thalern, 75 Stück stählerne Stifte, auf welchen Buchstaben, Zahlen und Verzierungen befindlich, neun falsche preußische Vier- und Zweigroschenstücke, 3 Thlr. 10 Sgr. falsche Lüneburger Zweigroschenstücke, 4 falsche Neugroschen, eine Menge kupferner und messingner Plättchen, welche zu Gelde gemacht werden sollten und verschiedene zur Falschmünzerei zu brauchende Gegenstände. (N. Pr. Z.)

An die sächsischen und preußischen Krieger, welche in Dresden die Rebellen besiegt haben.

Der unterzeichnete Verein, den hohen Muth und die unerschütterliche Treue bewundernd, durch welche es einer kleinen Schaar tapferer Männer möglich geworden ist, einen großen Theil unseres gemeinsamen theuren Vaterlandes vor Anarchie zu bewahren und dem redlichen und fleißigen Bürger eine frohe Aussicht für eine bessere Zukunft zu bereiten, hält es für seine heilige Pflicht, den Kriegern, die sich so hochverdient um das Vaterland gemacht haben, hiermit seinen innigsten Dank auszusprechen.

Möge das erhebende Bewußtsein in dieser Zeit der Wirren die Träger der Ehre und der wahren Vaterlandsliebe, da gewesen zu sein, wo es galt, ein öffentliches Zeugniß für ächt deutsche Gesinnung abzulegen, möge dieses lohnende Gefühl die tapferen und treuen Söhne Deutschlands, die an diesem ruhmwürdigen Kampfe Theil nahmen, durch das Leben geleiten und ihre schöne That den Nachkommen ebenso ein Vorbild bleiben, wie sie ein solches den Zeitgenossen ist.

Wir schließen mit dem besten Gruß aus ächt pommerschen Herzen.

Stettin, den 21sten Mai 1849.

Der konstitutionelle Verein.

Im Auftrage desselben: Das Comité.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Gertrud-Kirche auf der Lastadie soll ein Hülfsprediger mit 400 Thlr. Gehalt jährlich angestellt werden. Geeignete Bewerber ersuchen wir, sich baldigst, unter Beifügung der Zeugnisse über ihre Qualifikation, bei uns zu melden.

Stettin, den 22sten Mai 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten April d. J. sind dem Gärtner Rannow mittelst Einsteigens in seine Wohnung in den Pommerensdorfer Anlagen

10 Thlr. baares Geld,
1 goldener Ohrring und
1 goldener Fingerring

aus seinem Schreibepulte gestohlen worden. Vor dem Ankauf der beiden Ringe wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben und über den Diebstahl auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungs-Richter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Stettin, den 7ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. wurde in dem Laden des Kaufmanns Richter in der Kuhstraße No. 285 hierselbst ein gewaltsamer Einbruch verübt und ca. 2 Thlr. mit der Ladenkasse entwendet. Die Diebe wurden jedoch zu früh entdeckt und verfolgt. Bei der Flucht sind dem einen derselben eine schwarztuchene Mütze sowie ein Rockschooß von ziemlich gutem blauen Tuche entrissen, welche in der Kustodie asservirt werden.

Ein Jeder, welcher über diesen Einbruch etwas auszusagen vermag, wozu die asservirten Stücke Anleitung geben dürften, wird aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht. Stettin, den 8ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Todesfälle.

Nach längeren Leiden entriß uns der unerbittliche Tod gestern Morgen 6 Uhr unsere geliebte Tochter Johanne Caroline Albertine Schauer im 20sten Lebensjahre, welches wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

Ziegenorth, den 25sten Mai 1849.

Chr. Schauer, Vater.
Joh. Schauer, Mutter.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde uns unsere jüngste Tochter Fanny an den Folgen einer Lungen-Entzündung durch den Tod entrissen, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

Pommerensdorffer Anlage, den 26sten Mai 1849.

Gustav Weidmann und Frau.

Verpachtungen.

Wiesenverpachtung.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Geschäftslokale des Marienstifts, kleine Domstraße No. 776 hierselbst, die im Möllen am Parnitzstrome belegene Marienstifts-Wiese von 7 M. 114 □R., welche zuletzt der Eigenthümer Neumann zu Kupfermühle in Pacht hatte, auf die 6 Jahre 1849/54 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 19ten Mai 1849.

Die Marienstifts-Administration.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zehn Thaler Belohnung.

Von einem der Kaserne gegenüber liegenden großen Schiffsboot ist das ganz neue Großsegel und die Fock nebst Baum und Gaffel gestohlen.

Wer den Dieb im Hafenbüreau namhaft zu machen im Stande, erhält obige Belohnung, und wird ihm die Verschweigung seines Namens zugesichert.

Freie christliche Gemeinde.

Am zweiten Pfingstfeiertage, Montag den 28. Mai, beginnt der Confirmations-Gottesdienst in der Aula um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Der Vorstand.

In der hiesigen Synagoge predigt am Wochenfeste, Sonntag den 27. und Montag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet die Confirmation der Kinder statt.